



8. März: 1925: Generalfest auf sämtlichen geologischen... 1924: Grubenexplosion bei Salsate-City... 1921: Militäre Truppen belagern Duisburg...

Ein „Dienstbotenparadies“

Ein wirkliches Dienstbotenparadies? Ich bin bei der in den... wohnenden Frau v. J. (Zehau) zu sein... eine Aktion über die heutigen Besondere der...

Seid ihr verdankt! In Anerkennung besonderer Verdienste... Dresden eine Ehrenurkunde der Preussischen Staats...

Morgen Mittwoch, den 9. März 1927, abends 7.30 Uhr im „Rörnergarten“ Stadtdelegiertenkonferenz

Wegen Verlegung einer Wasserhauptleitung wird die... ab auf die Dauer der Arbeiten für den Jahrs...

Stellung der Obstbaumzuchtlinge. Um der Verbreitung... als bald und nach...

Im Aussehen offener Feuer, insbesondere zum Ver... in Dresden sind im...

Wegens Verlegung einer Wasserhauptleitung wird die... ab auf die Dauer der Arbeiten für den Jahrs...

Stellung der Obstbaumzuchtlinge. Um der Verbreitung... als bald und nach...

Im Aussehen offener Feuer, insbesondere zum Ver... in Dresden sind im...

Die Arbeiterhilfe als Spengzelle!

Eine Antwort an die „Dresdner Volkzeitung“ von E. Schumann, Landesleiter der JAH

Die Dresdner Volkzeitung veröffentlichte unter diesem Titel... den Beschluß der belgischen Sozialdemokratie zur Frage der...

Bekanntlich hat der Parteitag der SPD 1924 einen Beschluß... gefaßt, der besagt, daß die Mitglieder dieser Partei nicht...

Hat die SPD durch ihren Parteitagbeschluß die Arbeiter... von der Arbeiterhilfe lösen können?

Wir wollen hier nicht sprechen von der Zusammenfassung der... internationalen Arbeiterhilfe im internationalen Maßstabe...

Frau Dr. Helene Stöcker, Gräfin von Arco, Professor Heinrich... Reichmann-Ruhdolt (Satz der Plan für Menschen...

Eine ganze Anzahl von Ortsgruppen der JAH im Reichs... haben allein in Sachsen 8 solcher Ortsgruppen aufzuweisen...

Was ist aber das Schändliche an dem Beschluß der SPD in... Deutschland und Belgien? Es ist der Versuch die Arbeiter...

Die internationale proletarische Solidarität hilft die Welt... befreien! Erfüllt die JAH ihre Aufgabe? Darüber wollen wir...

„Zwei Jahre JAH“ In einem kleinen Buche (Neuer... deutscher Verlag), das in der Hauptsache eine Zusammenf...

Aus einer Spontensammlung verwandelte sich allmählich die... Aktion in eine produktive Hilfe, die durch den Betrieb einiger...

Die Mittel stießen ohne Ausnahme aus freiwilligen, in... Arbeiterkreisen gesammelten Gaben. Wer hier Empfänger war, der...

Es gibt keine großartige Verkörperung eines über die... nationalen Grenzen reichenden Gemeinheitsgedankens. Hier ist...

welt hinter sich. Natürlich trat die JAH auch bei dem... lichen Arbeiterstreit in Erscheinung. Die Summe der von...

Die erste Ankündigung einer Hilfsaktion für China wirkte... in Peking und Shanghai, wo die Aufrufe an Manern und...

Die China-Hilfsaktion hatte ein Sammelergebnis von... 250.000 Tollar, aber die zwischen den Intellektuellen des Westens...

Wenige Organisationen wiffen sich so geschickt und vielseitig... des Filmes zu bedienen, um Millionen Menschen das Wort...

Die JAH übernahm die Herstellung und den Vertrieb der... in der ganzen Welt ausgeführten russischen Filme der letzten...

Man verleihe die Ausführungen eines der bedeutendsten... bürgerlichen Schriftsteller mit denen der Dresdner Volkzeitung...

Man verleihe die Ausführungen eines der bedeutendsten... bürgerlichen Schriftsteller mit denen der Dresdner Volkzeitung...

Rundfunk

Mittwoch, den 8. März

4.30-6 Uhr: Nachmittag für die Jugend, Jeanne Verta Semmig... Dresden liest aus ihrem Jungmädchenbuch Semmig: „K...

7.45-8.15 Uhr: Vortrag: Dr. Valerian Tornius, „Mera Meier... nisch“.

Arbeiter-Radio-Klub, Bezirksgruppe Dresden, Geschäfts... kette Dresden-R. 6, Gr. Weikner Straße 9, Fernnr. 50 704, Tele...

Witterungsbericht vom 8. bis 10. März. Wechselnd, zeit... weilig fast bewölkt, nur östlich vorübergehend etwas Regen...

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlesien. Bruno... Goldhammer Dresden, für den sächsischen übrigen Anhalt...

Was geht in der Landesversicherung vor?

Darüber spricht Dr. med. Schmincke, M. d. E. heute abend 7.30 Uhr im Rathhallsaal... Schäferstraße / Die Leitung der Landesversicherung und die Dresdner A zte,chaft sind eingeladen!

Arbeitslosen, Arbeitsunfähigen! Proletarische Frauen und Mütter! Erscheint in Massen! SPD / JAH / JAH / JAH

Gaulkonferenz des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes Bezirk Ostschlesien

Der Rote Frauen- und Mädchen-Bund hielt am Sonntag, den 6. März, in Dresden seine Gaulkonferenz ab. Es waren 44 Delegierte aus dem Gau Ostschlesien erschienen, wovon 26 in der KPD organisiert sind; 18 Delegierte sind parteilos, 18 Delegierte sind gewerkschaftlich organisiert. Daß der RFWB in enger Verbindung mit der Arbeiterklasse und ihren Organisationen steht, bewies, daß viele dieser Organisationen ihre Vertreter zur Tagung des RFWB entsandten und zwar der KPD, die KPD, die KPD, der JVB und die Erwerbslosen, die die Konferenz begrüßten. Genossin Wölter von der Bundesleitung referierte. Sie zeigte in anschaulicher, für die Anwesenden leicht verständlicher Rede die Widersprüche in der heutigen Gesellschaftsordnung auf, behandelte den Kampf der Unterdrückten in China und die Gegenläufe der kapitalistischen Staaten untereinander sowie das gemeinsame Vorgehen dieser imperialistischen Mächte gegen das Land der Arbeiter und Bauern, Sowjetrußland. Ausgehend von den Kriegsergebnissen 1914 schilderte sie die wirklichen Kriegsziele, die Bestrebungen der Kapitalisten der einzelnen Länder, Profit und Land zu erobern und wies dann die Anwesenden auf die neuen drohenden Kriegsgefahren hin, in die auch Deutschland verwickelt ist. Nachdem sie noch die Rolle der Sozialdemokratie als die Helfersdienste der Bourgeoisie gekennzeichnet hatte, ging sie auf die Rationalisierung ein. Sie wies dabei auf die ungeheuren Folgen dieser erhöhten Ausbeutung der Arbeiterklasse und der Massenverelendung hin, die sich auch schon bei den Kindern der Werktätigen in der ungeheuer gesteigerten Zahl der Kindererkrankungen zeigen. Unsere Aufgabe ist es, den Kampf organisiert gegen die Ausbeuter zu führen. Der RFWB ist die Organisation der werktätigen Frauen und Mädchen, die diesen Kampf gemeinsam mit der kommunistischen Partei führt. Die Referentin schloß ihr Referat mit organisatorischen Hinweisen, u. a. der Bildung von Mädchengruppen. Hierauf wurde die Konferenz unterbrochen und die Delegierten beteiligten sich geschlossen an der Demonstration zur Internationalen Frauenwoche.

Voran eine Schalmeykapelle des RFWB demonstrierten die uniformierten Roten Frontkämpferinnen in den Straßen der Reichshauptstadt für die Forderungen der werktätigen Frauen, für den Kampf um die Befreiung aus der Kollisionsverlängerung, für Sowjetrußland. Zahlreiche Frauen folgten mit ihren Kindern dem Zuge. Den Schluß bildete eine Abteilung des RFWB. Nach Beendigung der Demonstration wurde die Konferenz fortgesetzt. Aus der Diskussion, in der besonders die Arbeitsmethoden in den einzelnen Abteilungen und Gruppen behandelt wurden, sind die Ausführungen einer Delegierten aus einer Baurentierfabrik hervorzuheben. Die Genossin schilderte die gewaltige Produktionssteigerung und damit verbundene Massenentlassung durch die Rationalisierung. Die Wahl der neuen Gaulleitung wurde einstimmig vorgenommen. Die bisherige Vorsitzende wurde wiedergewählt. Die Gaulleitung wurde durch je eine Genossin für Agitprop und Segner erweitert. Die vorliegenden Resolutionen gegen den lituanischen Faschismus, für die Freilassung der politischen Gefangenen, für den Schutz für Mutter und Kind, gegen Mieterhöhungen, gegen die brutale Behandlung der Rüstungsgewinnler in den Zwangsversorgungsanstalten für die Forderungen der Erwerbslosen wurden einstimmig angenommen. Nachdem noch die eingebrachten Anträge behandelt worden waren, über die in den Abteilungsabenden berichtet worden wird, fand die Konferenz mit dem Gesang der Internationale ihr Ende.

Die Forderungen der proletarischen Frauen

Resolution der Gaulkonferenz des RFWB

Die Ereignisse der letzten Wochen haben den werktätigen Massen ganz klar bewiesen, daß die imperialistischen Mächte, die jahrelang vom Frieden schwärmten, nicht im geringsten daran denken, sich friedlich zu verständigen, sondern unter allen Umständen im günstigen Moment wiederum Millionen Proletarier und Bauern in den Krieg hehen werden. Die englische Note gegen die Sowjetunion, die Debatte im englischen Unterhaus beweisen, daß die imperialistischen Machthaber Englands versuchen, alle kapitalistischen Kräfte zur Niederschlagung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates der Welt, der Sowjetunion, zu sammeln. Die 2. Internationale spielt für die Imperialisten dieselbe Rolle des Zutreibers von Kanonenfutter wie in den Jahren 1914-1918. Der Sowjetgranatensturm der SPD-Führer ist eine Methode, die Arbeiter von der internationalen Einheitsfront mit der Sowjetunion abzubringen. Die Ausschlußkampagne und Kommunifeste in den Gewerkschaften dienen dazu, die Arbeiter zu verwirren und zu schwächen. Die 2. Internationale und die SPD leben in der gegenwärtigen Zeit ihre Hauptaufgabe darin, die Arbeiterklasse ideologisch für den kommenden imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion vorzubereiten.

Die Bürgerblockregierung in Deutschland, der monarchistische Reichspräsident Hindenburg und die Kräfte sozialdemokratischer Realpolitik. Der deutsche Kapitalismus hat durch die Rationalisierung, die verstärkte Ausbeutung riesige Gewinne angehäuft, gleichzeitig aber ein ungeheures Massenelend, Millionen Arbeitslose geschaffen. Vollzeiterwerb und Jugendhaus wendet die

Die A-J-Z morgen neu!

Bürgerblockregierung ebenso wie die früheren sozialdemokratischen Regierungen gegen diejenigen an, die rebellieren gegen die verstärkte Ausbeutung, diejenigen, die die Interessen der Massen vertreten, sie aufklären und organisieren zum Kampf um die Besserung der Existenz. Durch die Rationalisierung wird ganz besonders die Frau härter wie jemals in den Produktionsprozess hineingezogen. Mehr noch wie je verfallen die Kapitalisten die niedrigen Löhne der Frauen auszunutzen. Die verstärkte rücksichtslose Ausbeutung der Frau hat riesige gesundheitliche Schädigungen für die proletarischen Frauen und Kinder zur Folge.

Angeichts einer solchen, sich ständig verstärkenden Situation ist es die Aufgabe des Roten Frauen- und Mädchenbundes, alles daranzusetzen, die Arbeiterfrauen und Mädchen zu sammeln unter der roten Kampfparole der Arbeiterklasse. Die Gaulkonferenz des RFWB weist ihre Mitglieder an, ganz besonders in der Internationalen Frauenwoche die breitesten Massen der Frauen aufzuklären über die tatsächliche Lage und sie für den von den großen Führern des Proletariats Lenin-Viechnicht-Luzemburg und unserer großen Bundesvorsitzenden Klara Zetkin gezeigten Weg des Kampfes zu gewinnen. Die Gaulkonferenz macht sich die Lösung der Internationalen Frauenwoche vom 8. bis 15. März 1927 zu eigen und gelobt, über die Internationale Frauenwoche hinaus, ganz besonders durch verstärkte gewerkschaftliche Arbeit, alles daranzusetzen, die proletarischen Frauen und Mädchen zu gewinnen zum Kampf um die Erhöhung der Löhne, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, den Achtstundentag, ausreichenden Schutz für Mutter und Kind

gegen die Stellung der Erwerbslosenunterstützung, gegen die Anwendung des § 218, gegen die Erhöhung der Mieten, gegen imperialistische Kriege und Unterdrückung der Kolonialvölker.

Für die Sowjetunion, den Staat der Arbeiter und Bauern, für die internationale gewerkschaftliche Einheit und die Stärkung des Kampfes der Arbeiterklasse!

Für die Befreiung der proletarischen Gefangenen

Entscheidung

Die Gaulkonferenz geht ganz besonders der politischen Gefangenen, die deshalb, weil sie für die Rechte der Ausbeuteten und Unterdrückten kämpfen, in den Kertern der kapitalistischen Republik schmachten müssen. Die Konferenz fordert die Befreiung der politischen Gefangenen. Die Delegierten werden alle Arbeiterfrauen aufrufen zum Kampf gegen die Klassenjustiz und nicht ruhen, bis unsere Schwestern und Brüder frei sind.

Verammlungskalender

- Kommunistische Partei**
Alle Organeleiter.
Genossen, sendet eure Monatsberichte sofort ein. Alle Orts- und Zellengruppen haben das Material erhalten.
Bes. Ulg. der KPD, Orgabüro.
- Dienstag, den 8. März:**
Zellengruppe Zentrum 3, Koffnung fällt aus.
Stadtteil 2. Erweiterte Stadteilungsabteilung im Restaurant Krug, Sebnitzer, Ecke Rathfelderstraße, 8 Uhr. Jede Zelle muß mit dem Pol-, Org- und Gewerkschaftsleiter vertreten sein.
Strießen. Öffentliche Mieterprotestkundgebung im Restaurant Krone, Bahnhofsstr., Ecke Berggartenstr., abends 7.30 Uhr. Ref.: Stadt, Schrapel.
- Mittwoch, den 9. März:**
Engere KV-Sitzung nachmittags 4.30 Uhr.
Erwerbslosenfraktion Strießen. Sitzung 7.30 Uhr DSB-Platz. Das Erscheinen aller Parteigenossen und KV-Kameraden ist Pflicht.
Zellengruppe Gorbij. Mitgliederversammlung im Restaurant Möbius, Poststraße, abends 7.30 Uhr. Bericht vom Parteitag.
Stendort-Orilla. Rußlandkurios abends 6.30 Uhr im Restaurant Haltepunkt.
Neugersdorf. Abends 7.30 Uhr öffentliche Versammlung im Restaurant Stadt Zittau. Thema: Gegen Mieterhöhung, Grund- und Gewerbesteuer.
Haberberg. Bauarbeiterfraktion. Thema: Bauregiebetrieb usw. Bauern. Abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Bericht vom Parteitag.
- Donnerstag, den 10. März:**
Kleinauandori. Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Erholung. Bericht vom Parteitag.
- Kommunistischer Jugendverband**
Achtung! Alle Gruppen- und Zellenleiter und Funktionäre des Jugendverbandes müssen sofort die illustrierte Sondernummer der 'Jugend-Internationale': Gegen Kriegsgefahr und Intervention in China für den Massenstreik während der Kampfwache der arbeitenden Jugend gegen Kriegsgefahr (vom 10. bis 18. März) bestellen. Preis 15 Pf. Gruppen- und Zellen erhalten Rabatt. — Alle Bestellungen sind zu richten an Verlag der Internationale, Wien VII, Burggasse 24.
- Dienstag, den 8. März:**
Arbeitsgebiet Peuben. Abends 7.30 Uhr KV-Sitzung im Wehnert Restaurant in Langgait.
- Mittwoch, den 9. März:**
Johannstadt. Abends 7.30 Uhr Vorkabende bei Fritzsche, Geroststraße.

- Roter Frontkämpferbund**
Dienstag, den 8. März:
Groß-Dresden. Alle Abteilungen müssen Punkt 5.30 Uhr auf dem Altenberger Platz eintriften, zur Beeidigung des Kameraden O. Groß. Schalmeykapelle Neuland-St. und West haben Instrumente mitzubringen. Pflichtdienst.
Tamborweg Groß-Dresden. Alle Kameraden helfen mit Instrumenten auf dem Altenberger Platz 5.30 Uhr. Pflichtdienst.
Mittwoch, den 9. März:
Zischwitz. 6 Uhr Stellen Schule An der Aue zum Werbeamzug für die Jungfrontversammlung. Pflichtdienst.
Weinböhla. 8 Uhr Hauptversammlung im Wehrschloßchen.
Kausa. Abends 7.30 Uhr Vorkabende bei Gabler.

Gegen den kapitalistischen Erziehungsdruck

Die 2. Gaulkonferenz des RFWB leucht die Substantiell der tatsächlichen Arbeiterfrauen auf eine wenig beachtete Einwirkung des kapitalistischen Staates, die Zwangsversorgungsanstalten für Kinder. In diesen Erziehungsanstalten werden mit brutalen Mitteln, mittelalterlichen Methoden mit Hilfe von Pfaffen Kinder von Arbeitern gequält. Diese sogenannten Erziehungsanstalten sind Morierhöhlen und Strafen, die von 'Gerechtigkeit' und 'Moral' redenden Ausbeuter und ihre Pfaffen lugen. Die Gaulkonferenz des RFWB protestiert gegen diese Schmach und fordert alle Arbeiterinnen auf ihre Stimme zu erheben und fordert alle Anhalten und den Kampf für die Befreiung dieser Einrichtungen der Kapitalisten zu führen. Ich ersuche in die rote Front der Arbeiterklasse, um durch den Sieg des Proletariats auch diese Einrichtung der herrschenden Klasse zu beseitigen.

Rote Jungfront

- Mittwoch, den 9. März:**
Abteilung 1. Abends 7.30 Uhr im Bürgergarten (Berzinsgasse) Versammlung. Gäste willkommen.
Abteilung 2. Abends 7.30 Uhr öffentliche Abteilungsversammlung bei Dietrich, Freiberger Straße. Pflichtdienst. Alle Jungarbeiter, die der RJ noch fernstehen, werden zu dieser Versammlung eingeladen. Thema: Max Doell und der mitteldeutsche Aufbau.
Zischwitz. Jungarbeiter, Arbeiter, kommt alle in die Versammlung des RFWB. Thema: Juch und Ziel der Roten Jungfront! Abends 7.30 Uhr im Goltzhof Neuland.
Zischwitz. 5.45 Uhr ab Stellen An der Aue Werbeamzug für die Jungfront-Versammlung. Jeder Kamerad hat zu erscheinen.
Zentral. Abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Goltzhaus Stadt Dresden.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

- Mittwoch, den 9. März:**
Abteilung 1. Abends 7.30 Uhr im Schützenfeld wichtige Mitgliederversammlung. Bericht von der Gaulkonferenz. Pflichtdienst.
Neuland-St. Abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bergers Restaurant, Freie Reuter, Ecke Helgoländerstr. Bericht von der Gaulkonferenz.

Internationale Arbeiterhilfe

- Dienstag, den 8. März:**
Groß-Dresden. Alle Genossen nehmen teil an der Beerdigung des Genossen Groß. Stellen 5.30 Uhr am Altenberger Platz.
Mittwoch, den 9. März:
Gruppe Strießen. Mitgliederversammlung in der Wartburgstraße, Barfußgäßchen. Sonntag: Solidarität und Arbeit für die Arbeitende. Gäste willkommen!
Verband für Freidenkertum und Feuerbeistattung e. V.
Mittwoch, den 9. März:
Königsstein. Abends 8 Uhr im früheren Albert Generalversammlung. Das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist Pflicht.

Arbeiterport

- Arbeiter-Samariter-Kolonie Dresden.** Mittwoch, den 9. März, abends 7 Uhr im alten Stadtverordnetenratshaus, Langgaitstr. 7 bis 9. Vortrag: Ueber Medikamente und deren Verwendung.
Arbeiter-Samariter-Kolonie, Gruppe Gitterlee, Colditz. Dienstag, den 8. März, abends 7.30 Uhr im Zinnhallenzimmer Wohnungsabend.
Sport- und Kulturkartell Dresden-Weiß. Dienstag, den 8. März, 7.30 Uhr im Strahlenbachhof Gohlis wichtige Sitzung. Alle Delegierte müssen erscheinen.
3. Bezirk, Blauenfelder Grund. Relativität vom 6. März. Stadtejugend-Pöhlen 1. Tag. 2. Stadtejugend-Pöhlen - Gohlis 2.8. Feiertag 1. - Dresden 1.3. Areal-Feiertag 1. - Gohlis 1.3. Feiertag 2. - Radek 1.3. Feiertag 1.3. - Dresden 1.3. Feiertag 2. - Gohlis 1.3. Feiertag 1.3. - Gitterlee 2.3. - Weitz 2.3. - 15.8. Gohlis 2.3. - Janderode 2.3. 01.
Achtung, Vereine! Die nächste Reichsleiterkonferenz am Dienstag, 8. März, fällt aus. Dafür findet eine am 15. März statt. Beginn 7.30 Uhr in der Geschäftsstelle Kienbergstraße 6.

Weitverbreitet ist der Neid,

nur ganz selten trifft man auf einen Menschen, der ganz neidlos ist und dem das Glück des Nächsten nicht gleich die Galle aufwühlt.

Aber jeder ist aufs eifrigste bemüht, diese häßliche Untugend zu verstopfen und sie sich nicht anmerken zu lassen. Das fortwährend notwendige Unterdrücken des Neides aber macht krank, unglücklich und hemmt die Blutzirkulation. Gegen dieses immer mehr um sich greifende Laster des Neides gibt es kein besseres Heilmittel als den Genuß von Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 M

Warum ist das so? Neid ist eigentlich Ausdruck eines Minderwertigkeitsgefühls. Greiling-Schwarz-Weiß aber mit ihrem üppigen Aroma und ihrer lieblichen Milde beseitigt dieses und macht den Raucher selbstbewußt und selbstsicher. Diese beglückende Marke mildert die Abneigung gegen den scheinbar Weitergekommenen und fördert das Taktgefühl. Jeder Raucher von Greiling-Schwarz-Weiß findet sich, ob er Neidgefühle hat oder nicht, schon nach kurzer Zeit des Genusses in einen zufriedenen Menschen umgewandelt.



Warum ist das so? Neid ist eigentlich Ausdruck eines Minderwertigkeitsgefühls. Greiling-Schwarz-Weiß aber mit ihrem üppigen Aroma und ihrer lieblichen Milde beseitigt dieses und macht den Raucher selbstbewußt und selbstsicher. Diese beglückende Marke mildert die Abneigung gegen den scheinbar Weitergekommenen und fördert das Taktgefühl. Jeder Raucher von Greiling-Schwarz-Weiß findet sich, ob er Neidgefühle hat oder nicht, schon nach kurzer Zeit des Genusses in einen zufriedenen Menschen umgewandelt.

Die Diskussion der Parteitagdelegierten

Fortsetzung der Debatte über das Referat des Genossen Thälmann

...an anderer, was Bed sagte: Unsere Presse ruft, Social Revolution, die Reformisten werden auch vertrieben, wird das heute nicht mehr so schematisch geäußert, aber muß man bei dem Ausdruck eines jeden Wortes, wie bei dem größten, auf die vertäfelte Wand der Gewerkschaftsbürokratie hinweisen, um an Hand der Reformisten die Arbeiterkraft für unsere Ziele zu gewinnen. Bed hat die Fragestellung verdrückt. Nicht die Reformisten, sondern die reformistischen Führer für die Arbeiter, können die reformistischen Führer für die Arbeiter kämpfen? Das ist das entscheidende. Wir haben mehr als einmal an der Spitze gesagt, daß die Reformisten, wie Wels sagte: Wir haben die Arbeiter, um diese Kämpfe abzumägen. (Beifall.) Bed, das ist das entscheidende Merkmal jeder Reformisten-Kampfführung.

Wir danken euch für den freundlichen Empfang. Wir sind gewöhnt worden, um die Größe der Belegschaft an den Parteitag zu überbringen. Wir sind vom Bergarbeiterverband ausgeschlossen worden, weil wir für eine gerechte Sache gekämpft haben. Der Obmann des Betriebsrates der Zeche Diergardt: Wir danken euch für den freundlichen Empfang. Wir sind gewöhnt worden, um die Größe der Belegschaft an den Parteitag zu überbringen, wie ich auch ersahen, um in euch das Rückgrat zu suchen in unserem Kampfe gegen den Reformismus in den Gewerkschaften. (Zurufe: Bravo!) Nachdemerrat auf Verrat durch die SPD, am englischen Bergarbeiterstreik begangen worden war, erschien ein Aufruf, der die Arbeiter aufrief, an dem Kampf teilzunehmen für die englischen Gewerkschaften. Auch an uns ist dieser Aufruf ergangen und wir unterstützen ihn. Was taten die Gewerkschaften? Zu dem Verrat beging sie einen neuen Verrat, indem sie uns aus den Gewerkschaften ausschloßen. Und nun sind wir hier erschienen, um euch zu bitten, einen Kampf mit uns zu führen, um diejenigen zu befreien, die zu Verrätern an der internationalen Arbeiterfront geworden sind. Wir als Belegschaft haben gewünscht, daß die kommunistische Partei die Schrittmacherin im revolutionären Kampfe ist. Wenn wir auch den Reformisten in den Gewerkschaften zum Opfer gefallen sind, so schließe ich mit dem Vieh „Lords Religion: Das Banner kann leben, wenn der Mann auch fällt.“

Genosse Kollwitz (wird mit großem Beifall begrüßt): Wir sind in unseren Verhandlungen viel beschäftigt damit, zu uns besser heranzukommen können an die sozialdemokratischen Führer. Was jetzt ist aber noch sehr ungewiss, wie weit wir die Frage, wie wir auch an jene Klassenangehörigen heranzukommen, die im Herkules Lager stehen, jene Klassenangehörigen, die noch sehr tief im Banne des Zentrums stehen. Wir haben zwar die Reihen der Einheitsfrontpolitik gegen den sozialdemokratischen Arbeiter sehr gut entwickelt in dem Sinne, aus dem einfachen Grunde, weil trotz aller Differenzen aus mit den sozialdemokratischen Arbeitern verbindet die gemeinsame ideologische Mutterboden des Klassenkampfes, der die sozialdemokratischen Arbeiter leider infolge ihrer Führung verlassen. Aber das sind Ansatzpunkte, die uns an die sozialdemokratischen Arbeiter näher bringen, und nicht die sozialdemokratischen Arbeiter, die in einer ganz anderen Weltanschauung leben, in einer ganz anderen Ideologie groß geworden sind. Das Zentrum, die Herkules Partei, haben wir mit außerordentlich geschickten Methoden. Sie hat es geschafft, die katholischen Proletarier abzuwandeln von ihren Klassenangehörigen in der kommunistischen Partei. Es ist notwendig, daß wir endlich in der Partei diesen systematisch diese Bewegung zu studieren. Ich erinnere mich, daß von jenen 2 1/2 Millionen Zentrumstimmen, die das Zentrum regelmäßig bei Wahlen aufzubringen in der Lage ist, nach meiner sehr vorsichtigen Schätzung mindestens eine Million Stimmen von Industrie- und Gewerkschaften abgegeben worden sind. Gerade diese Menge, in der wir unseren Parteitag hatten, ist ein sprechender Beweis dafür. Ich will daran erinnern, daß hier im Bezirk, sowie Düsseldorf, Ost-Westfalen-Gebiet, das Zentrum bei weitem die stärkste Partei ist. Und da diese Gebiete einen großen Prozentsatz Industrie und Bergbau aufzuweisen haben, kann man sagen, daß sich die kommunistische Partei hier aus mindestens 60 bis 70 Prozent der katholischen Industrie- und Gewerkschaften zusammensetzt. Und in Westfalen-Nord haben wir die Tatsache zu verzeichnen, daß das Zentrum dort doppelt so stark ist, wie die kommunistische Partei. Sozialdemokratische Partei zusammengekommen.

Der Kampf um die Gewinnung der katholischen Arbeiter wird mit um so größerem Erfolg geführt werden können, wenn wir uns nicht verziehen auf rein freiwirtschaftlichen Gebiet, sondern wenn es gelingt, die katholischen Arbeiter in eine wirkliche Kampffront gegen die katholischen Kapitalisten Thesen und Klöster zu bekommen. (Beifall.)

Genosse Wende: Wir glauben, daß wir sehr aufpassen müssen, was es im Reichsbanner vorgeht. Wir müssen die Opposition der sozialdemokratischen Arbeiter mit allen Mitteln bekämpfen und fördern, damit die sozialdemokratischen Führer nicht das Reichsbanner benutzen können, um die oppositionellen Stimmungen der sozialdemokratischen Arbeiter zu zerstören. Es wird von der Gefahr gesprochen, daß neue kommunistische Gruppen sich bilden. Ich glaube, daß man die Wichtigkeit der Bildung solcher Gruppen nicht ganz von der Hand weisen kann. Da kommt es vor allem darauf an, daß diese Gruppen genügend theoretisch geschult werden.

Genosse Oster: Wir müssen vor allem die ideologischen Grundlagen, die in der Partei durch die Katholiken-Zentrum noch vorhanden sind, überwinden und die Partei zur Gewinnung breiter Frauenmassen auf die Betriebsstellen konzentrieren. Es genügt natürlich nicht, daß diese Betriebsstellen nur in Berlin geleistet wird, sondern diese Betriebsstellenarbeit muß im ganzen Reich geleistet werden. Da es vor allem notwendig, daß die Frauen-Agitationskommissionen angeht, werden, d. h. auf eine breitere Basis gestellt werden.

Genosse Thälmann: Die Debatte fortgesetzt wird, wird vom Vorstand des Gen. Gesch. folgendes Begrüßungstelegramm verlesen:

„Die Betriebszelle des Straßenbahnwerks Trautenberg-Bezirk begrüßt den 11. Parteitag und erwartet von den Delegierten Anerkennung der Beschlüsse im Sinne des Entwurfs.“

Ein sozialdemokratischer Betriebsrat begrüßt den Parteitag

Eine Delegation der Zeche Diergardt, jener Zeche, die zum erstenmal im englischen Bergarbeiterstreik verdrückt, aktive Solidarität gegenüber den englischen Bergarbeitern zu üben, bekommt das Wort. Es ist das Zeche, deren Betriebsräte vom alten Bergarbeiterverband als Gesamtbetriebsrat aus dem Verbanne ausgeschlossen worden sind.

Mitglied des Betriebsrates der Zeche Diergardt (Sozialdemokrat) (mit dem Gehalt der „Internationale“ empfangen):

Wir danken euch für den freundlichen Empfang. Wir sind gewöhnt worden, um die Größe der Belegschaft an den Parteitag zu überbringen, wie ich auch ersahen, um in euch das Rückgrat zu suchen in unserem Kampfe gegen den Reformismus in den Gewerkschaften. (Zurufe: Bravo!) Nachdemerrat auf Verrat durch die SPD, am englischen Bergarbeiterstreik begangen worden war, erschien ein Aufruf, der die Arbeiter aufrief, an dem Kampf teilzunehmen für die englischen Gewerkschaften. Auch an uns ist dieser Aufruf ergangen und wir unterstützen ihn. Was taten die Gewerkschaften? Zu dem Verrat beging sie einen neuen Verrat, indem sie uns aus den Gewerkschaften ausschloßen. Und nun sind wir hier erschienen, um euch zu bitten, einen Kampf mit uns zu führen, um diejenigen zu befreien, die zu Verrätern an der internationalen Arbeiterfront geworden sind. Wir als Belegschaft haben gewünscht, daß die kommunistische Partei die Schrittmacherin im revolutionären Kampfe ist. Wenn wir auch den Reformisten in den Gewerkschaften zum Opfer gefallen sind, so schließe ich mit dem Vieh „Lords Religion: Das Banner kann leben, wenn der Mann auch fällt.“

Genosse Wende: Wir glauben, daß wir sehr aufpassen müssen, was es im Reichsbanner vorgeht. Wir müssen die Opposition der sozialdemokratischen Arbeiter mit allen Mitteln bekämpfen und fördern, damit die sozialdemokratischen Führer nicht das Reichsbanner benutzen können, um die oppositionellen Stimmungen der sozialdemokratischen Arbeiter zu zerstören. Es wird von der Gefahr gesprochen, daß neue kommunistische Gruppen sich bilden. Ich glaube, daß man die Wichtigkeit der Bildung solcher Gruppen nicht ganz von der Hand weisen kann. Da kommt es vor allem darauf an, daß diese Gruppen genügend theoretisch geschult werden.

Genosse Oster: Wir müssen vor allem die ideologischen Grundlagen, die in der Partei durch die Katholiken-Zentrum noch vorhanden sind, überwinden und die Partei zur Gewinnung breiter Frauenmassen auf die Betriebsstellen konzentrieren. Es genügt natürlich nicht, daß diese Betriebsstellen nur in Berlin geleistet wird, sondern diese Betriebsstellenarbeit muß im ganzen Reich geleistet werden. Da es vor allem notwendig, daß die Frauen-Agitationskommissionen angeht, werden, d. h. auf eine breitere Basis gestellt werden.

Genosse Thälmann: Die Debatte fortgesetzt wird, wird vom Vorstand des Gen. Gesch. folgendes Begrüßungstelegramm verlesen:

„Die Betriebszelle des Straßenbahnwerks Trautenberg-Bezirk begrüßt den 11. Parteitag und erwartet von den Delegierten Anerkennung der Beschlüsse im Sinne des Entwurfs.“

Gehe der Bürgerblock-Regierung. So ist eine altbekannte Tatsache der Bourgeoisie, bei Angriffen gegen die Arbeiterfront nicht gegen die schwächsten Teile der Gesamtproletarischen Front vorzugehen. Als Vorhölle dieser Art sind auch die letzten Gehehungsakte des Bürgerblocks anzusehen. Ich meine, daß bereits angenommene „Geheh zum Schutze der Jugend gegen Schmutz und Schand“ und das gegenwärtig behandelte Geheh zum Schutze der Jugend vor verbotenen Angriffen auf die Koalitions- und Pressefreiheit. Ein noch wesentlich härterer Angriff auf die Koalitions- und Pressefreiheit. Ein noch wesentlich härterer Angriff auf die Koalitions- und Pressefreiheit. Ein noch wesentlich härterer Angriff auf die Koalitions- und Pressefreiheit. Ein noch wesentlich härterer Angriff auf die Koalitions- und Pressefreiheit.

Gen. Kollwitz (wird mit großem Beifall begrüßt): Wir sind in unseren Verhandlungen viel beschäftigt damit, zu uns besser heranzukommen können an die sozialdemokratischen Führer. Was jetzt ist aber noch sehr ungewiss, wie weit wir die Frage, wie wir auch an jene Klassenangehörigen heranzukommen, die im Herkules Lager stehen, jene Klassenangehörigen, die noch sehr tief im Banne des Zentrums stehen. Wir haben zwar die Reihen der Einheitsfrontpolitik gegen den sozialdemokratischen Arbeiter sehr gut entwickelt in dem Sinne, aus dem einfachen Grunde, weil trotz aller Differenzen aus mit den sozialdemokratischen Arbeitern verbindet die gemeinsame ideologische Mutterboden des Klassenkampfes, der die sozialdemokratischen Arbeiter leider infolge ihrer Führung verlassen. Aber das sind Ansatzpunkte, die uns an die sozialdemokratischen Arbeiter näher bringen, und nicht die sozialdemokratischen Arbeiter, die in einer ganz anderen Weltanschauung leben, in einer ganz anderen Ideologie groß geworden sind. Das Zentrum, die Herkules Partei, haben wir mit außerordentlich geschickten Methoden. Sie hat es geschafft, die katholischen Proletarier abzuwandeln von ihren Klassenangehörigen in der kommunistischen Partei. Es ist notwendig, daß wir endlich in der Partei diesen systematisch diese Bewegung zu studieren. Ich erinnere mich, daß von jenen 2 1/2 Millionen Zentrumstimmen, die das Zentrum regelmäßig bei Wahlen aufzubringen in der Lage ist, nach meiner sehr vorsichtigen Schätzung mindestens eine Million Stimmen von Industrie- und Gewerkschaften abgegeben worden sind. Gerade diese Menge, in der wir unseren Parteitag hatten, ist ein sprechender Beweis dafür. Ich will daran erinnern, daß hier im Bezirk, sowie Düsseldorf, Ost-Westfalen-Gebiet, das Zentrum bei weitem die stärkste Partei ist. Und da diese Gebiete einen großen Prozentsatz Industrie und Bergbau aufzuweisen haben, kann man sagen, daß sich die kommunistische Partei hier aus mindestens 60 bis 70 Prozent der katholischen Industrie- und Gewerkschaften zusammensetzt. Und in Westfalen-Nord haben wir die Tatsache zu verzeichnen, daß das Zentrum dort doppelt so stark ist, wie die kommunistische Partei. Sozialdemokratische Partei zusammengekommen.

Der Kampf um die Gewinnung der katholischen Arbeiter wird mit um so größerem Erfolg geführt werden können, wenn wir uns nicht verziehen auf rein freiwirtschaftlichen Gebiet, sondern wenn es gelingt, die katholischen Arbeiter in eine wirkliche Kampffront gegen die katholischen Kapitalisten Thesen und Klöster zu bekommen. (Beifall.)

Genosse Wende: Wir glauben, daß wir sehr aufpassen müssen, was es im Reichsbanner vorgeht. Wir müssen die Opposition der sozialdemokratischen Arbeiter mit allen Mitteln bekämpfen und fördern, damit die sozialdemokratischen Führer nicht das Reichsbanner benutzen können, um die oppositionellen Stimmungen der sozialdemokratischen Arbeiter zu zerstören. Es wird von der Gefahr gesprochen, daß neue kommunistische Gruppen sich bilden. Ich glaube, daß man die Wichtigkeit der Bildung solcher Gruppen nicht ganz von der Hand weisen kann. Da kommt es vor allem darauf an, daß diese Gruppen genügend theoretisch geschult werden.

Der Parteitag an die italienischen Arbeiter - Gegen die ungarische Reaktion

Der Parteitag nahm einstimmig folgenden Offenen Brief an die italienischen Arbeiter an:

An die italienische Arbeiterfront!

Der 11. Parteitag der kommunistischen Partei Deutschlands übermittelte heiße revolutionäre Grüße dem in der faschistischen Hölle schmachtenden italienischen Proletariat, vor allem den Tausenden in den Gefängnissen und in der Deportation befindlichen Klassenangehörigen. Die Arbeiterklasse Italiens, preisgegeben den Foltermethoden des Henkers und Reichsmörders Mussolini, durchlebt in besonders trauriger Weise die Kontrevolution in ihrer ausgeprägtesten faschistischen Form: die rassistische Blutherrschaft des Faschismus! Während sich die italienische Bourgeoisie zur Erhaltung ihrer Herrschaft des weißen Schreckens bedient, mahnen die italienischen Arbeiter gleichzeitig das Musterbeispiel der sozialistischen Entwicklung des Reformismus im Faschismus erleben. Die italienischen Reformisten, die in der Vergangenheit dem Faschismus zur Herrschaft verholfen, vollenden nun ihre verräterische Politik bis zur äußersten Konsequenz, als sie ganz offen den schändlichen Arragona-Pakt mit den Faschisten abschließen. Die Reformisten der ganzen Welt, die Führer der 2. Internationale und des IGB, unterstützen diesen offenen Verrat der Arragona und Konsorten, indem sie jeden aktiven Kampf gegen den Faschismus in Italien selbst für „unmöglich“ erklären und die feige und jämmerliche Theorie des Abwartens außerhalb Italiens proklamieren und dadurch das italienische Proletariat völlig dem Faschismus auslöser liefern. Die sozialdemokratischen Führer lehnen sogar angesichts der faschistischen Bluthölle jedes Zusammengehens mit den Kommunisten ab. Demgegenüber führen die italienischen Kommunisten ihren heroischen Kampf unter den leidenden Massen des italienischen Proletariats weiter, angebrochen durch alle Verfolgungen und Opfer. Die kommunistische Partei Italiens blieb trotz völliger Illegalität in den Massen verwurzelt. Sie ist heute die einzige organisierte Kraft, die bewirkt die Befreiung der faschistischen Diktatur vorbereiten. Neue Prüfungen stehen den heldenhaften Vorkämpfern des italienischen Proletariats bevor. Ein neuer Massenprozess gegen 50 kommunistische Arbeiter wird in Rom vorbereitet. Neue Justizsurteile sollen das morose Gebäude des faschistischen Regimes klüften.

KPD, blieben mit leidenschaftlicher Teilnahme auf den bewundernswürdigen Kampf der italienischen Arbeiter und der KP. Italiens. Heute, wo die Bourgeoisie der ganzen Welt im Kampfe gegen die Arbeiter ihrer Länder sich den italienischen Faschismus zum Vorbild nimmt, ruft der 11. Parteitag der KPD, der italienischen Arbeiterklasse zu:

Euer Kampf ist auch unser Kampf! Nieder mit dem Faschismus! Es lebe die kommunistische Partei Italiens!

Genosse Geschke teilt dann mit: Genossen, wenn in Italien der Faschismus zu neuem Schläge gegen die Arbeiterklasse ausholt, so wetteifert mit Mussolini der ungarische Ministerpräsident Bethlen gegenüber der kommunistischen Jugend, gegenüber der kommunistischen Partei. Vor wenigen Tagen meldete der Telegraph, daß der Jugendgenosse Jozsfa Szanto von 46 Geheimpolizisten verhaftet und schwer im Kerker gefoltert und gemartert worden sind. Weshalb diese Verhaftungen? Worin besteht das Verbrechen von Szanto und den übrigen Genossen? Die Genossen bildeten sich, suchten in einer Schule ihr Wissen zu erweitern. Aber noch nicht genug damit. Aus Pressemeldungen, die uns in letzter Stunde zugegangen sind, ist ersichtlich, daß der Oberstadthauptmann von Budapest dem Minister des Innern, den Vorschlag gemacht hat, sämtliche Kommunisten, deren man habhaft werden kann, zu verhaften! (Beifall.)

Genossen, das Budapest Proletariat, das ungarische Proletariat hat die Verhaftung quittiert. Als der Genosse Szanto vor den Untersuchungsrichter gestellt und angefordert wurde, Aussagen zu machen, erklärte er: „Fragen Sie mich nicht. Ich habe keinen Auftrag, Ihnen zu antworten.“ (Bravo!)

Als im Kasoff-Prozess und nach dem Kasoff-Prozess erklärt worden ist, daß die Kommunisten jetzt alle verhaftet und vernichtet seien, daß es eine kommunistische Partei nicht mehr gäbe, daß sie tot sei, da antwortete das Proletariat Ungarns auf die Verhaftung der 120 durch eine Demonstration und die Regierung mobilisierte ihre Polizeimannschaften gegen die Kommunisten.

Ich schlage vor, daß uns der 11. Parteitag beauftragt, dem ungarischen Ministerpräsidenten Bethlen auf die Terrorakte gegenüber unseren Parteigenossen, gegenüber dem ungarischen Proletariat telegraphisch zu antworten.

Der Parteitag beschließt das einstimmig.

Schlusswort des Gen. Thälmann

Genosse Thälmann weist die Angriffe der Opposition zurück

Dritte Sitzung des Parteitag.
Vormittags-Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Genosse Kemmerle Kenntnis von einem Telegramm der amerikanischen „Workers Party“, die den Parteitag begrüßt. Der Einheitsfront der deutschen Sozialdemokratie mit dem deutschen Kapitalismus durch die Amerikanisierung der Ausbeutung muß die revolutionäre Einheitsfront des deutschen und amerikanischen Proletariats entgegengesetzt werden, um den deutschen und amerikanischen Kapitalismus zu zerstören. Der zweite Teil des Telegramms bringt uns leider eine traurige Nachricht. Der Führer der Amerikanischen Partei, Genosse Rutenberg, ist getötet worden. (Die Delegierten erheben sich von ihren Plätzen). Rutenberg hat bereits vor dem Ausbruch am linken Flügel der sozialistischen Bewegung und hat seitdem in seinem Kampfe jahrelange Gefängnisstrafen auf sich genommen; erst jetzt hatte ihm ein amerikanisches Kriegsgericht zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Wir werden in keinem Sinne unseren Kampf weiter führen.

Hierauf begrüßt der amerikanische Genosse Gomez und der belgische Genosse Morlan den Parteitag. Weiter sind vom Zentralkomitee der KPdSU vom Jung-Sozialisten-Bund Begrüßungsschreiben eingegangen, die unter lebhaftem Beifall verlesen werden. Hierauf wird eine Protestentscheidung der Delegation Czajk Schmarzberg zur Behinderung des Ausschusses des Konsumvereins Schwarzberg und gegen die Spaltung der Genossenschaftsbewegung einstimmig angenommen.

Schlusswort des Gen. Thälmann Geniewitz-Opposition ist parteifeindlich

Genossen und Genossinnen! Die Diskussion hat im allgemeinen gezeigt, daß die Partei seit dem Offenen Brief durch eine unermüdliche systematische revolutionäre Arbeit gewachsen ist. Der Ernst mit dem die Genossen an die Probleme herangegangen sind, ist der Anfang einer guten Entwicklung der Partei. Wir haben am nehmigen Tage verhindert, daß ein Dokument der Partei-Gruppe verbreitet wurde, das nicht nur durch sein tiefes Mißtrauen, sondern auch durch seinen parteifeindlichen Charakter bezeichnend ist. In dem Mitteilungsblatt wird schon im Voraus der Parteitag denunziert.

Politik wider der nichtsagende heile, leerste und verlogene Parteitag sein, den man sich denken kann, man wird dort die immer stärker und offener durchbrechenden Stimmungen und Heberregung der verfallenen rechten Genossenschaftsfunktionen, Parteiannektionen usw. von der „Heberregung“ der Kommunistischen Partei und „Konkret“ des Kommunismus durch „Juchter“ radikale Redensarten und vor Beeinträchtigung Marxens Gedächtnis für Sowjet-Rußland verdeden. (Hohn gelächter und lebhafter Zuruf.)

Das eine Blatt zeigt den ganzen Inhalt des Dokumentes und wir wissen an dieser Stelle, daß wir nicht aus keine Verfall, sondern auch keine Argente, die diese Schmachblätter zu verbreiten wagen, als Verdräuer brandmarken, (Lebhafter Beifall der ganzen Parteitag). Maslow und Ruth Richter kann man bezeichnen als die Gründer eines neuen Reichstagesverbandes. (Lebhafter Zustimmung). Ich glaube der Parteitag wird es billigen, wenn ich mich mit diesen Leuten zu denen auch Schlicht, Geniewitz und Verbits gehören, nicht mehr auseinanderzusetzen. (Stürmischer Beifall und Zustimmung.)

Ritters Konfusion und seine Verschuldigungen

Nun zu Ritter. Er sagt, wenn man die Lage des Weltkapitalismus charakterisieren will, kann man nicht wie Thälmann sagen, daß in einigen Teilen der Welt revolutionäre Situationen sind, während andere Teile stabilisiert seien. Die Kontinuität dieser Auffassung ist doch, daß wir uns in der ganzen Welt in einer akuten revolutionären Situation befinden. Denn widersprechen die Tatsachen, oder aber die Kontinuität mehr die Volkstabilität, alle eine absolut opportunistische Stellung.

In anderen Stellen, wo Ritter über die Politik der Partei spricht, zeigt sich nicht nur Konfusion, sondern eine völlig opportunistische Haltung. J. A. beim Vergleich von Weidenburg und Sachsen. In Weidenburg vertritt Ritter erstens, wie klar das ZK die Arbeiter zurückgewiesen und daraus die Rechtfertigung für die Partei gezogen hat. In Sachsen dagegen steht er nicht das Besondere der Lage. Dort ist eine linke Sozialdemokratie, deren Arbeiter die Partei folgen müßten, doch wie heute eine linke Sozialdemokratische Regierung unter bestimmten Bedingungen zu bilden. Wurde dadurch unsere sozialistische Linie deflektiert? Keineswegs. Wir konnten mit ruhigem Gemüte für den Sozialdemokraten stimmen. Denn mit der Ablehnung war keineswegs ein Bruchstand verbunden, auf die Duldung der Regierung, ohne daß diese unsere Bedingungen erfüllen würde. Ritter steht in Sachsen die gleiche Linie wie in Weidenburg und er steht in unfernen ganz anderen Verhalten dort eine Heberregung mit dem Fehler, den unsere Genossen in Weidenburg gemacht haben. Ritter hat uns weiter beschuldigt, daß wir gegenüber dem Kapitalismus nicht die richtige Kampfstrategie verwenden und andere Kampfmethoden verlangt. Nun über diese anderen Kampfmethoden werden wir hier nicht sprechen vor dem Parteitag. (Beifall.)

Weber hat das Vertrauen zur Partei verloren

Wie steht es mit Weber? Weber leugnet die relative Stabilisierung der Kapitalismus. Die Genossen bezeichnen nicht, daß eine vorübergehende Stabilisierung einfach nicht zu übersehen ist und daß trotzdem die Widersprüche des Kapitalismus sich verschärfen. Sie wollen nicht zugeben, daß gerade auf der Erweiterung des Kapitalismus in unserer Revolution über der verschärfte Charakter der Krise des Kapitalismus auf Schärfe unterdrückt wird, der liberalen Methode von Konjektur und Duperfession, die Massenansammlung von Produktionsmitteln, die Arbeiterarbeitstätigkeit, die ungleichmäßige Entwicklung in den einzelnen Ländern usw. Darüber ist in der Diskussion unserer Partei ausführlich gesprochen worden. Aber wenn Weber in seiner Rede davon spricht, daß die Parteitage delegierten aus dem Zentralkomitee der KPdSU „schlechten“ sind, so zeigt das, daß er alles Vertrauen zur Partei verloren hat, weil seine falschen Gesichts, punkte, seine falschen Theorien, praktische Vorschläge hat auch diese Opposition nicht gemacht.

Ritter erklärt, er will die Beschlüsse der Partei durchführen.

Schlicht sagt, was auch der Parteitag beschließen möge, er würde sich der Disziplin nicht unterwerfen. Nun, ich glaube, der Parteitag wird sehr klar aussprechen, daß die Diskussion

legt abgeschlossen werden muß und daß die Opposition zu wählen hat zwischen der Partei und den Konsekuten. Die bisherige Situation erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte für ihre eigenen Aufgaben.

Drei Hauptfragen

Zu einer Reihe von anderen Fragen:
In der Diskussion tauchten auch eine Reihe rechtlicher Abweichungen auf. Vor allem in drei Hauptfragen, und zwar:
1. Unsere Stellung zur Sozialdemokratie;
2. verschiedene Fragen der Gewerkschaftsarbeit;
3. die Frage der Produktionskontrolle.

Ritter hat Unrecht zu erklären, der Imperialismus hoffe die Voraussetzungen zur Bildung zentralistischer Gruppen. Lenin hat das Gegenteil vertreten. Nach Lenin hofft gerade der Imperialismus die objektive Basis des Reformismus, er schafft die Arbeiter-Diktatur. Und die linken sozialdemokratischen Führer spiegel nicht richtig die Opposition der aus den Widersprüchen der sozialdemokratischen Politik entstehenden Opposition wider, sie versuchen im Gegenteil, diese Opposition für die SPD aufzulösen und sie in der Partentwiderung zur KP zu verführen. Daraus sind die Hauptfehler in der Arbeiterbewegung.

Denn kommt Wörthmann in seiner Rede der englischen Arbeiter, Coats usw., mit den deutschen „Rufen“. Dazu nur folgende Tatsachen. Die linken in Sachsen schlichen die Russland-Delegation aus, Coats aber war in Samterhand und führt in den englischen Gewerkschaften eine Kampagne für Russland. Die linken in Deutschland schlichen die Wirtschaftskämpfe auf der ganzen Linie, Coats, wenn auch mit verschiedenen Fehlern und Irrtümern Schwankungen, hat den englischen Sozialarbeiter bis zum letzten Augenblick unterstützt. Die linken in Deutschland schlichen aus aus schärfste. Erst erheben wieder die „Leine Volkstag“ anmaßliche, daß unser Parteitag ein „sozialer Volksberg“ sein wird. In England aber steht Coats sehr weit mit den Kommunisten zusammen. Die Partei und Geniewitz und Richter kann man trotz aller Schmachblätter mit ihm nicht vergleichen. Ritter läßt auch die Coalition der KPdSU sein.

Natürlich müssen wir trotzdem die Gegenstände in der SPD auswählen, ohne die Fehler von 1923 zu machen. Ich erinnere an Penins Stellung zu den drei Stimmungen in Rußland, den Menschewik, den Trupfisten und den von Parliaments Genossen gegen letztere war er am unerschütterlichsten. Die linke Resolution der linken SP in Deutschland, angenommen auf dem Chemnitz Parteitag zeigt, unter welchen scharfen Druck die Arbeiter die linke Partei haben. In dieser Linie gibt es mit allen Kräfte die Einheitsbewegung zu fördern und solche Leute, wie Coats, wenn sie in Deutschland auftreten, zu unterstützen. Sollten wir einige, die ganze Kampagne würde sich in Deutschland vermindern. Warum schloß die Linke und Rechte Rußlandbelegierte und Rechtsbelegierte aus? Weil sie genau weiß, wie mit jedem Tage die Widersprüche ihrer Politik sich verschärfen und wie stark wir schon seit in der Weltbewegung vorwärts sind. Was wir zu lernen haben, das haben hier alle Delegierten sehr klar erfaßt, die bessere organisierte Auswertung unserer politischen Erfolge.

Schimmer, wie die Auffassung Wörthmanns, daß die von Red. in der Zeit der kommenden Massenbewegung die linke Arbeiterbewegung nicht die Grundlage der Orientierung der SPD sein können. Unsere Aufgabe ist eine andere. Wenn Kämpfe im Proletariat ausbrechen und wenn sie nicht so lange dauern wie der englische Streit, dann müssen wir, wie es leicht Coats gehen hat, die Proletarier auffordern, im Kampf auszuweichen (Beifall), d. h. nicht, daß wir überall die Arbeiter bis zum Selbsttötung treiben und unsere Seiten gegen über nur die Gewerkschaftsführer stellen die Theorie und die Praxis der Einheitsbewegung von Bewegungen in den Vorberührung.

Die Schwierigkeit ist die Frage der Produktionskontrolle. Aber diese Lösung ist keine Zusammenfassung der Lösung für das gegenwärtige Stadium der Kämpfe, wir sind in seiner gegenwärtigen Verhältnisse, wo Lenin bekanntlich diese Forderung in den Vordergrund stellte. Heute wo die reformistische Arbeiterbewegung die Massen mit den Lösungen der „Wirtschaftsdemokratie“ beherrscht, wo die Arbeiterbewegung und der Kampf für die „Produktionskontrolle“ mit sozialdemokratischen Maßnahmen beherrscht. Unter Kampf gegen das Zentralrat in erster Linie der schärfste Kampf um Arbeitstakt und Arbeitslohn der Kampf um die Produktionskontrolle usw. Was über die Produktionskontrolle in der Diskussion erörtert, erhalten wir vollkommen aufrecht.

Damit meine ich, daß wir lernen, wie man ungeschwungen stehen und eine kleine Partei in den Gewerkschaften, in den Konsumvereinen, im Kampf gegen die Konzentration der Arbeit und Organisationsmacht. Nur sozialistische Zusammenfassung in allen Zweigen der Arbeit schafft die Voraussetzungen unserer Vorwärtsbewegung. Einige Beispiele von gestern, das Kalkreien des sozialdemokratischen Vertriebsrates der Justiz Diergardt, eines Arbeiters, der 32 Jahre in der Gewerkschaftsbewegung steht, dann wegen Solidarität mit den englischen Bergarbeitern ausgeschlossen wurde und jetzt auf unsere Partei kommt, das Beispiel des Arbeiters der Delegierten der Staatsgede Hellinghanen, eines

Schlussfolgerung

Die Schlussfolgerung: Wir müssen unsere politischen Erfolge besser auswählen, das Verhältnis der Partei für die Einheitsfrontarbeit klarer nahbar machen. Uns fehlt noch Konzentration der Arbeit und Organisationsmacht. Nur sozialistische Zusammenfassung in allen Zweigen der Arbeit schafft die Voraussetzungen unserer Vorwärtsbewegung. Einige Beispiele von gestern, das Kalkreien des sozialdemokratischen Vertriebsrates der Justiz Diergardt, eines Arbeiters, der 32 Jahre in der Gewerkschaftsbewegung steht, dann wegen Solidarität mit den englischen Bergarbeitern ausgeschlossen wurde und jetzt auf unsere Partei kommt, das Beispiel des Arbeiters der Delegierten der Staatsgede Hellinghanen, eines

Betriebes von 15 000 Arbeitern, das alles zeigt das Wachstum unserer Partei vom 10. bis zum 11. Parteitag und ich glaube, lassen zu können, daß der 11. Parteitag den ganzen Ernst der Situation verstanden hat und die Aufgaben richtig stellte, daß weiter die bis zu einem gewissen Grade unabweisliche Meinungsverschiedenheiten der Partei helfen werden, nach einer gründlichen und gelassenen Diskussion richtig sozialistische Arbeit zu machen. Wir sind noch nicht fertig gekommen. Aber wenn wir die Aufgaben noch nicht richtig erfüllen können, so machen wir doch und überall sind wir auf dem Vormarsch. So wird auch die Zeit kommen, wo unter der Führung unserer Partei die Arbeiterklasse zum Sieg kämpfen wird. (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Schlusswort Thälmanns wurden zunächst verschiedene Erklärungen abgegeben. Zunächst Gen. Tittel im Auftrag der Delegation in Thüringen. In dieser Erklärung wird die demagogische Behandlung durch die Opposition zurückgewiesen, die Delegation stellt am Ausgang der Thüringer Wahlen fest, daß die Partei auch in Thüringen vorwärts gekommen ist, wenn auch nicht in gleichem Maße wie in Sachsen, wo die objektive Verhältnisse anders liegen. Die Delegation erklärt, daß die Hauptursache des Zurückbleibens einiger Bezirke Thüringens noch in Nachwirkungen der ultra-linken Zeit zu suchen ist. Das Ziel der im Mai 1925 127 000 Stimmen erhalten hatte, war schließlich auf 78 000 zurückgegangen, während er jetzt wieder 118 000 Stimmen aufbringen konnte. Die Erklärung betont auch, daß es nicht der Fehler der west-thüringischen Bezirke war, wenn die Parteiführer nach beherrschender sind als in anderen Bezirken und führt zum Beweis den Wittenburger Bezirk an. In einer Erörterung erklären die Genossen Dangel und Dietrich, daß das ZK verhältnismäßig in Thüringen die Arbeit fruchtbarer, sie behaupten den Mangel an Selbstkritik in der Erklärung.

Vom Genossen Bek wird folgende Erklärung abgegeben: Ich bin genötigt, zu dem, was Ewert gestern zu meines Ausführungen sagte, einige auf die heutigen Verhältnisse über meine Parteiführer Erklärung abzugeben.

Ich bin wie Genosse Ewert durchaus der Meinung, daß die Verbreiterung der Lohnkämpfe unbedingt richtig und notwendig ist. Ich möchte nur sagen, daß eine mechanische Verbreitung auf Verbreiterung jedes Lohnkampfes unserer Partei die Schärfe und Wirksamkeit zu nehmen geeignet ist. Ebenso lehne ich es ab, die Wirtschaftsdemokratie die die reformistischen Führer zur Forderung der Massen jetzt propagieren in der Arbeiterbewegung der Produktionskontrolle umzuwandeln. Ich habe diese falsche Normalisierung, wie aus dem Sinnprogramm meiner Rede hervorgeht, sofort scharf zurückgewiesen. Es handelt sich für mich um eine Gegenüberstellung der reformistischen Lösung der Wirtschaftsdemokratie durch die revolutionäre Lösung der Produktionskontrolle. Was um keine Umwandlung der Lösung.

Dann erklärt Ritter, daß Thälmann seine Stellung zu Produktionskontrolle interpretiert habe.

Vertrauensvotum für das ZK.

Hierauf wird zum Bericht des ZK folgende Entschließung von der Delegation Wittenburger und Halle-Merseburg einstimmig angenommen:

Entschließung zum Bericht des Zentralkomitees

Der 11. Parteitag der KPdSU, vorläufig dem ZK nach Entgegennahme des Berichts über die in der Parteitagzeit geleistete Arbeit Vertrauen und Anerkennung aus.

Der Parteitag begrüßt insbesondere die im Bericht des ZK, welche scharfe Feststellung, als die revolutionäre Methode zur Veranschaulichung einer sozialistischen Führung.

Der mit dem ZK-Preis ausgezeichnete neue Kurs wurde vom ZK gegen alle fraktionellen ultralinken Wende und gegen opportunistische Tendenzen energisch und ohne Schwankungen durchgeführt.

Die politische Erfolge der unter einer letzten Achtung stehenden Arbeit der Partei zeigten sich am besten in den Gewerkschaften und Betrieben in der Parteientwicklung, insbesondere im Verkauf des Kademe, sowie bei verschiedenen Wahlen.

Die Wirtschaftspolitik der Partei wurde wieder gehoben, die finanzielle Entwicklung der Partei in harten Maße gefördert. Die Presse erlebte trotz der großen Arbeitslosigkeit einen neuen Aufschwung sowohl mit ihrer Auflage wie in ihrer Ausgestaltung.

Die Reorganisation der Partei, ihre Konzentration auf Betriebsstellen wurde praktisch durchgeführt. Die Politisierung der Massenarbeit hat bereits erfreuliche Fortschritte gemacht.

So ist es der Führung der Partei gelungen, im Kampf gegen große Schwierigkeiten und Hemmnisse die Partei zu konsolidieren und mit neuem Leben zu erfüllen.

Die Konzentration der Kräfte, die das ZK durchgeführt werden, haben der Partei den weiteren erfolgreichen Vormarsch.

Diese Entschließung wurde zunächst mit allen gegen die zehn Stimmen der Opposition unter großem Beifall des Parteitag angenommen. Hierbei enthalten sich zwölf Genossen der Stimme. Nach Rücksprache mit diesen Genossen wurden auch die beiden folgenden Erklärungen abgegeben:

Neun Genossen der Delegation des Bezirke Erzgebirge-Bogoland, die sich bei der Abstimmung über die Billigungsresolution zur Arbeit des ZK's der Stimme enthalten haben, erklären:

Durch die Verhinderung der Abgabe einer Erklärung durch das Präsidium über die Differenzen im Bezirke Erzgebirge-Bogoland haben wir uns abgehalten, uns der Stimme zu enthalten. Wir wollen mit dieser Stimmhaltung kein Vertrauen gegen die Politik des Zentralkomitees zum Ausdruck bringen, denn schon auf dem Parteitag in Chemnitz haben wir die Politik des Zentralkomitees gebilligt. Nach einer Rücksprache mit Vertretern des ZK, stehen wir unsere Stimmhaltung zurück und stimmen für die Resolution. Die Differenzen in den Bezirkefragen sollen in einer besonderen Besprechung der Delegation mit dem ZK geregelt werden.

Die drei Genossen der Delegation des Ruhrgebiets haben sich bei der Abstimmung über die Billigungsresolution zur Politik des ZK, deshalb der Stimme enthalten, weil sie im Gegensatz zur Resolution der Auffassung sind, daß die Reorganisation der Partei praktisch noch nicht endgültig durchgeführt ist. Da diese Frage gegenüber der Gesamtpolitik des ZK eine untergeordnete ist, stehen wir unsere Stimmhaltung zurück und stimmen für die Resolution.

Der Vorkühende konnte feststellen, daß diese zwölf Genossen von Chemnitz und vom Ruhrgebiet jetzt ebenfalls ihre Stimme für das Vertrauensvotum des ZK abgegeben haben. Diese Mitteilung wird vom Parteitag mit langanhaltendem Beifall quittiert.

Streik der jugendlichen Glasarbeiter von Brodowik-Görnewik

Wir berichteten vorige Woche von dem geradezu skandalösen Verhalten in der Glasfabrik Brodowik-Görnewik A.G. Am Sonnabend legten circa 130 junge Glasarbeiter einmütig die Arbeiter nieder.

Der Hüttenmeister einen am vorigen halbtägigen Streik beteiligten Kollegen fristlos entließ und die Firma sich weigerte, den Lohnausfall für die Streikenden zu zahlen. Die Direktion entließ darauf 50 am Streik beteiligte Jugendliche. Die Jugendlichen sagten den Herren Bescheid, daß sie nicht das Arbeitsverhältnis kündigen, sondern in den Streik treten. „Wenn Sie innerhalb 5 Minuten den Betrieb verlassen haben, machen Sie sich das Hausfriedensbruchs schuldig!“ war die Antwort der Herren Spardirektoren. Ja, sogar ein sozialdemokratischer Hüttenmeister erwiderte sich so weit, die jugendlichen Glasarbeiter mit dem Minimax aus dem Hofe zu jagen! Sozialdemokratische Mitglieder erwiderte sich so weit, die jugendlichen Glasarbeiter mit dem Minimax aus dem Hofe zu jagen! Sozialdemokratische Mitglieder erwiderte sich so weit, die jugendlichen Glasarbeiter mit dem Minimax aus dem Hofe zu jagen!

Die von der Firma herbeigerufene Polizei mußte unversichert die Dinger wieder abziehen, weil sie einsehen mußte, daß die Glasarbeiter im Rechte waren. Immer neue Einzelheiten von den brutalen Methoden der noblen Firma kommen aus dem Lager. Einem Kollegen wurde in der Kantine das Rad weggenommen, weil er noch einige Schulden hatte, einem anderen der Haup. Die Kantine hat dazu kein Recht, ihre Handlung der Haup.

Die Jugendlichen berieten sofort eine Streikversammlung für Montag früh ein. Die von circa 180 jugendlichen besuchte Versammlung stellte nach sachlicher Beratung folgende Forderungen auf:

Die in Streik getretenen Hilfsarbeiter unterbreiten der Firma nachstehende Forderungen: 1. 30 Mark Wochenlohn für alle Jugendlichen über 18 Jahre bei 48stündiger Arbeitswoche; 2. 24 Mark Wochenlohn für alle Jugendlichen unter 18 Jahren; 3. 4 Wochen bezahlte Ferien pro Jahr für Jugendliche über 18 Jahre; 4. Wochentag aller Arbeitstage; 5. bei Wiederannahme der Arbeit restlose Einstellung aller am Streik Beteiligten, es erfolgt keine Maßregelung; 6. sollen im Falle der Aufnahme der Arbeit vollständige Kleidungsstücke (laut Aufstellung); 7. der Lohnausfall der Streikende wird nur bei Wiederannahme der Arbeit am neuen Lohnsatz entrichtet. Als Ultimatum stellen wir Mittwoch, den 9. März, mittags 12 Uhr.

Die Jugendlichen erkennen, daß der Verband die Organisation des jugendlichen Proletariats ist und daß sie gemeinsam mit dem Verband und den erwachsenen Kollegen kämpfen müssen. Deshalb nahmen sie folgende Entschlüsse an die Zahl der Reihen des AVB an:

Die Streikversammlung verlangt von der Zahlstellenleitung des Keramik-Bundes Weihen, daß an die streikenden Jugendlichen Streikunterstützung gewährt und nachträglich die Streikunterstützung erteilt wird. Zur Unterstützung der kämpfenden Jugendlichen ist es notwendig, daß die Zahlstellenleitung sofort Schritte unternimmt, die erwachsenen Glasarbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Nur ein gemeinsamer Kampf der erwachsenen und jugendlichen Arbeiter um höhere Löhne und längere Ferien wird den erwünschten Sieg bringen. Die Versammlung ist der Meinung, daß die erwachsenen Arbeiter Solidarität üben und dem Beispiel der Jugend folgen sollen, da die Forderungen der Erwachsenen im wesentlichen die gleichen wie die der Jugendlichen sind.

In einer Entschlüsse an die AVB wurde dem Wunsch der Jugendlichen Ausdruck gegeben. Leider ist aber der größte Teil der streikenden Jugendlichen nicht gewerkschaftlich organisiert. Nicht durch eigene Schuld — sie waren gewillt, Mitglied des Verbandes zu werden. Die Verbandsleitung hat sich aber bisher nicht darum gekümmert. Es genügt nicht nur, daß von Zeit zu Zeit der Vertrauensmann mit Aufnahmeweisungen herumgeht, sondern die Hauptaufgabe des Verbandes war es, durch ständige Agitation die Jugendlichen über die Bedeutung des Verbandes aufzuklären, dann wäre auch der Erfolg der Werbung ein besserer gewesen. So kam es, daß bei Ausbruch des Kampfes der circa 130 Jugendlichen nur einige gewerkschaftlich organisiert sind. Trotzdem sie vom Verband keine Streikunterstützung bekommen werden, stehen die Jugendlichen unerklärlich und geschloßen im Kampfe, den sogar die erwachsenen Kollegen bewundern. Anfangs wollte der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende die Forderungen der Jugendlichen an den Unternehmer nicht billigen, nur dem geschloßenen und energischen Auftreten der Jugendlichen ist es zu verdanken, daß er sich dazu am Montag bequeme. Die Firma war bereit, ein Zuschuß zu machen, indem sie anbot, die im vorigen Jahre fortgenommenen 10 Prozent Lohnabzug sollten jetzt in Wegfall kommen. Diese Tatsache zeigt, daß die Firma — sie ist die weitestgehende Wirtschaftskrise Sachens — bei guter Konjunktur gewonnen ist, Zugeständnisse zu machen. In diesem Moment der Kampf der Jugendlichen, wenn die Kampffront verbreitert wird, nicht ausbleiben. Leider stehen hier die Jugendlichen isoliert, obwohl die erwachsenen Glasarbeiter, wenn sie nicht von der Verbandsleitung angeführt der schwachen Lohn-

verhandlungen zurückgehalten werden, sofort den Kampf unter-

Der Betriebsrat sah sich unter dem immer stärker werdenden Druck auch der erwachsenen Arbeiter gezwungen, für Montag nachmittags eine Betriebsversammlung einzuberufen. In dieser Versammlung waren der Gauleiter Kulle, von der Zahlstellenleitung Ublemann und das Bundesvorstandsmitglied Krebs erschienen. Sie hielten alles auf, die Jugendlichen zur Rückkehr zur Arbeit zu bewegen, weil am 21. März Vorkampfbekämpfungen stattfinden würden und die Arbeiter jetzt keinen Tarifbruch begehen könnten. Sie erklärten, daß es sich bei dem jetzigen Kampf nur um ein paar Pfennige handeln würde. Ein Kampf mühte planmäßig geführt werden. Wo waren denn aber die Verbandsangehörigen vor 8 Tagen, als die Verhältnisse sich zumigten? Da hätten sie einreisen müssen, um den Jugendlichen klar zu machen, daß ein Kampf jetzt nicht geführt werden kann mit einer guten Gewerkschaftsorganisation. Unter jüdischem Protekt, Plutokraten und Hohnschläger der Verbandsleitung rufen sie jetzt, nachdem es zu spät ist, den Streikenden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Anstatt daß sie in dieser, für den Kampf der Arbeiter günstigen Situation alles aufboten, um den Kampf zu verbreitern, setzen sie die „Stremle“ an, wie sie sonst selbst erklären. Die Unternehmer begeben, wenn es ihren Interessen entspricht, ebenfalls Tarifbruch. Sie spielen auf papierne Abmachungen, wie dies die Aussperrung der sächsischen Metallarbeiter bewiesen hat.

Aus Ostfachsen

Skandalöse Erziehungsmethoden im Zentral-Krankenhaus Erfurt, Freital (Arbeiterkorrespondenz)

Am vergangenen Dienstag ereignete sich in den Geschäftsräumen des Zentralkrankenhauses Erfurt folgender skandalöser Vorfall. Eine dort lernende Verkäuferin wurde von der Geschäftsführung nach Gummiballen gefragt. Da die gewöhnlichen ausverkauft waren, bezug sich die Verkäuferin bei ihrer Vorgesetzten, L. Dielebe antwortete, daß die Bälle noch nicht eingetroffen seien und später erst wieder eingäßen. Darauf wurde die Verkäuferin von Frau G. aufgefodert, nochmal nachzusehen, dabei wurde doch noch ein Ball gefunden. Frau G. benutzte diesen Fall, um die Verkäuferin mit beleidigenden Redensarten zu beschimpfen. Als das Fräulein dagegen Einspruch erhob, sprach Frau G. auf das Büro zu, wo sie im Umklei- und schließlich es ins Kontor, wo sie daselbe ins Gesicht und auf den Kopf schlug. Einige Minuten später wiederholte sich dieser Vorfall, bis die Verkäuferin nach Hause flüchtete. Frau G. rief die Hinterher, „ob sie auch kontrolliert sei“. Ein Arzt, von dem Madel aufsuchte, stellte Erwerbsunfähigkeit fest.

Dieser Vorfall ist durchaus nicht der einzige. Ein ähnlicher Ausfall spielte sich vor wenigen Tagen ab, als eine Kollegin ein Stud Buch aus Versehen um 2 Pf. billiger verkauft. Ein anderes Madel wurde so schikaniert, bis es von der Arbeit wegblieb.

Die Freitaler Arbeiter werden gut tun, eine solche Behandlung ihrer Kolleginnen durch entsprechende Maßnahmen zu unterbinden.

Freital. (Neuermeldeanlage.) Der Umbau der Feuer-meldeanlage ist bereits vorangeschritten, daß dieselbe in der Zeit von 5 Uhr nachm. bis 8 Uhr vorm. betriebsfähig ist. Während der Tagessitzung müssen bis auf weiteres Feuermeldungen auf der nächsten Polizeiwache oder telephonisch Nr. 111 erstattet werden.

Freital. (Mischproben.) Im Monat Januar und Februar 1927 wurden achtmal Mischproben durchgeführt und dabei 74 Proben entnommen. 10 Mischproben wurden zur Unterlegung der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege überwiesen. Von diesen 10 Mischproben wurden 3 beanstanden wegen Fettminderwertigkeit von der Landesstelle festgestellt. 64 Mischproben wurden im hiesigen Mischunter-suchungsraum untersucht und davon 7 Proben wegen Fettminderwertigkeit beanstanden.

Freital. Mittwoch, 9. März, findet im Sächsischen Volkshaus, eine Versammlung vom Verein Volkswohl statt. Heber die chemische Heilmittel spricht der in weiten Kreisen der Arbeiter bekannte Naturheilfunktionshe G. Scholz aus Weinsbüch. Der Besuch der Versammlung kann nur empfohlen werden. Eintritt frei.

Ein Brüllgelieb

Wauzig. Der im Orte als Bleichhinder bekannte Bauer Max Bitter schlug dieser Tage einen 12jährigen Jungen, der beim Schenken den Feldweg des Bauern benutzte, dergestalt mit der Peitsche, daß der Junge ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Natürlich ist dieser Bauer streng „teuflich“ gefinnt. Seine Frau mimt in der Kirche immer am wichtigsten

Jugendliche! Verlaßt jetzt nicht die Gewerkschaft. Trete alle ein in den Verband! Jetzt der Verbandsleitung, daß ihre Anwürfe gegen euch nicht berechtigt sind. Glasarbeiter Ostfachsens! Solidarität auch mit den Kollegen von Brodowik-Görnewik. Verlaßt nicht die Gewerkschaftsleitung, daß sie zum Ablauf des Lohnabkommens am 31. März ebenfalls den Kampf aufnimmt zur Verbesserung eurer Lage. Den erwachsenen Glasarbeitern von Brodowik-Görnewik rufen wir zu: Weigert euch, die Arbeit der Jugendlichen zu verrichten, falls dem Kampf der Jugend nicht in den Rücken! Der Kampf der Jugend ist euer Kampf!

An die Arbeiterschaft von Brodowik-Görnewik!

Die Glasfabrik Brodowik-Görnewik A.G. hat den Streik der jugendlichen Glasarbeiter zum Anlaß genommen, um eine Anzahl Hilfsarbeiter zu entlassen, meist auswärtige, die jetzt ohne Brot und Obdach dastehen. Um den Kampfgeist der Jugend nicht zu brechen, wird die Arbeiterschaft von Brodowik-Görnewik gebeten, proletarische Solidarität zu üben und für die entlassenen und obdachlos gewordenen Jugendlichen beizusteuern. Übt Solidarität, das Los der Jugendlichen kann auch einmal das eure werden.

Meldungen werden entgegengenommen bei: Ernst Dietrich, Brodowik Nr. 55.

„Kästenliebe“. — Die Kaufmännischen Arbeiter haben die Pflicht, durch gemeinsames Handeln diesem Brüllgelieb zu zeigen, daß die Arbeiter sich gegen solche Hebeln, die mit der Peitsche in der Hand sich als Herrenmenschen aufspielen, zu wehren wissen. Nur wenn die Berufstätigen erkennen, daß sie geschlossen in der roten Front gegen diese ihre Unterdrücker gemeinsam kämpfen müssen, wird es möglich sein, diesen teuflischen Hebeln den längst verdienten Fußtritt zu geben.

Drei „Typen“ der Firma Strech und Berger, Doña

In der letzten Zeit erschien ein Bericht in der „Volkszeitung“, welcher diese Firma der Fürsorge der Gewerkschaft empfahl. Es wurde hienach festgestellt, daß dort die Arbeiter nicht sechzehn, sondern — nur 15½ Stunden arbeiten müßten!

Als nun jüngst vier Arbeiter aus einem Bau dieser „noblen“ Firma nach Arbeit fragen, wurden zwei dieser Arbeiter in Gegenwart des „Herrn“ Strech einem regelrechten Verhör unterzogen. Im Verlaufe dieses Gesprächs erklärte „Herr“ Strech: „Bei mir sieht so eine Schere nicht! Wenn ich länger arbeiten lassen will, so gebe ich nur mein „Freund“. Herr Oberregierungsrat (Zische, oder Zische), welcher in diesen Sachen ausschlaggebend ist, ein paar gute Worte, und ich kann arbeiten lassen, solange ich will!“ Wir sind gewiss, wie sich der Herr „Oberregierungsrat“ zu dieser Aeußerung seines „Freundes“ einstellt. Hier haben die Arbeitervertreter im Vorstand die Pflicht, diesem Herrn Oberregierungsrat einmal das Gelehr vor Augen zu führen.

Herr Strech als „Menschenfreund“ die erste Type!

Obgleich es schien, daß auch die Vorkette bei diesem Bau auf dem in drei Schichten gearbeitet wird, überließet würden, so brachte es doch der Vorkette Sohn fertig, Arbeiter, die durch den Nachweis geschickt wurden, eine halbe Stunde warten zu lassen, um ihnen nachher zu sagen, er habe schon genug Arbeiter. In einer darauffolgenden Auseinandersetzung rügte dieser Vorkette, man habe nicht „Strech“ zu sagen, sondern „Herr“ Strech! Es wurde ihm natürlich sofort gesagt, dies schide sich für Leute, welche eine gutbezahlte Stellung bei „Herrn“ Strech einnehmen. „Schleimer!“ Das ist die zweite Type!

„Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Grunde der dritte!“ so sagt Ushner, der Delegierte und ehemalige Hausknecht. Kommt man auf den Bau, so fällt einem sofort ein Mann auf, dem man möchte gelinde sagen, der Mangel an Intelligenz ins Gesicht geprägt ist. Trotzdem er aus dem aufklärten Schlotterwerk kommt, scheint Kassenbeamten als Delegierter nicht seine harte Seite zu sein. Dieser Ushner, anstatt seine Kollegen aufzuklären, um Solidarität zu üben, hat selber 15½ Stunden täglich mitgeschuftet. Der „Klops“ seines Herrn! Die dritte Type!

Wir erwarten, daß der Bauarbeiterverband diesen Delegierten zur Verantwortung zieht.

Gewerkschaftliches

Deutsche Bauergewerkschaft Dresden. Bezirk Ostia: Mittwoch, den 9. März, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Goldenen Anker, Klopffeldstraße. 1. Bericht von der Vertreterversammlung. Neuwahl der Bezirksleitung. Ohne Bundeslegitimation kein Zutritt.

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki
(37. Fortsetzung)

„So. Dann jag' doch deinen Vorgesetzten, heute morgen sei er halt vom Bahnhof bei ihm angelangt, mit drei Koffern. Er ist noch nicht bei der Polizei gemeldet, hat vierundzwanzig Stunden Frist. So ein Kleiner, hübscher ist's, mit einem Schnurrbart... hauber gekleidet...“

Der Hausknecht verstaumte, trich einmalig mit dem Bejen über das Trottoir, besprach dabei die Stiefel und Beinkleider Jewsejs und bemerkte:

„Man steht dich hier. Die sind auch keine Dummköpfe, bemerken einzelne sofort. Solltest dich lieber ins Tor stellen.“

Jewsej ging gehorlich nach dem Haustor. Und plötzlich erblickte er Jakob Sarubin auf der andern Seite der Straße. Mit einem Stückchen in der Hand, in einem neuen Valetot und Handschuhen, ging Jakob, den schwarzen, heißen Hut fest auf die Seite gehoben, über das Trottoir, ließ keine Augen spielen und lächelte wie ein Straßenmädchen, das von keiner Schönheit überzeugt ist.

„Guten Tag,“ sagte er, sich nach Jewsej umschauend. „Ich bin gekommen, um dich abzulösen... Geh noch Somows Wirtshaus in der Rebajalskajastraße. Frage dort nach Nikolai Pawlow.“

„Bist du denn auch bei der Sicherheitsbehörde?“ fragte Jewsej.

„Zehn Tage vor dir bin ich eingetreten... Warum?“ Jewsej schaute in sein strahlendes schwarzes Gesicht.

„Du hast das damals von mir erzählt?“

„Und du hast Fleischchen verraten!“

Jewsej dachte ein Weilschen nach und antwortete dann links:

„Das war später... Ich hab's nur dir gesagt.“

„Und Weilschen ist während auf dich — na, wart!“

Jakob lachte hell auf und ließ Jewsej gegen die Schulter kommen. „Komm schneller, du Schlast!“ sagte er dann.

„Und sein Stückchen schwenkend, schritt er nach ihm her. „Das ist ein schöner Dienst, das lasse ich mir gefallen, ab! Man kann wie ein Herr leben — spazieren gehen, sich die Welt

beschauen... Da — Schau, ein hübscher Anzug, was? Jetzt werden mir die Räbels mal nachgucken!...“

Er verabschiedete sich bald von Jewsej und ging rasch zurück, während Klimow ihm einen feindseligen Blick nachschandte und in Kopfschütteln versank. Er hielt Jadow für einen niederlichen, hohlen Menschen, der tief unter ihm stand, und es war ihm unangenehm, ihn so feindselig angesehen und so unzufrieden zu sehen.

„Er hat mich denunziert... Wenn ich das von Weilschen erzählt habe, so tat ich es aus Furcht. Doch er — warum zeigte er mich an?“

Und drohend rief er in Gedanken: „Wart!... Wollen sehen, wer zuletzt lacht!“

Als er im Wirtshaus nach Nikolai Pawlow fragte, wies man ihn die Treppe hinauf. Er kletterte hinauf und blieb vor einer Tür stehen, hinter der er Peters Stimme vernahm:

„Zweihundertfünfzig Karten sind im Spiel... In der Stadt, in meinem Revier, gibt es Tausende von Menschen, und ich kenne von ihnen vielleicht einige Hundert... Ich weiß, wo jeder wohnt und bei wem jeder dient... Und dabei wechseln die Leute beständig, während die Karten immer dieselben bleiben.“

Außer Peter und Salscha war noch ein dritter Mann im Zimmer. Er war von hohem, schlankem Wuchs, stand, eine Zeitung lesend, am Fenster und rührte sich nicht, als Jewsej eintrat.

„Welch eine dumme Frage!“ sagte Salscha, während er Jewsej mit einem bösen Blick musterte. „Man muß sie umformen — hören Sie, Matkafow?“

Der Lejende wandte den Kopf, musterte Jewsej mit den großen, hellen Augen und sagte:

„Ja, das muß man wohl...“

Erregt, mit gerauhtem Haar, sah Peter da und fragte Jewsej, was er gesehen habe während er mit einer Gänsefeder in den Händen herumstocherte. Auf dem Tische standen die Reste des Mittagessens, ein Geruch von Fett und Sauretohl hing Jewsej in die Nase und reizte seinen Appetit. Er stand vor Peter und berichtete ihm in gleichmäßigem Tone, was ihm der Hausknecht mitgeteilt hatte. Bei seinen ersten Worten hatte Matkafow die Hände mit der Zeitung auf den Rücken gelegt und mit geräuschtem Haupt zugehört, wobei er seinen auffallend hellen Schnurrebart bewegte. Auch sein Kopfhaat war auffallend

weiß, wie silberig, mit einem leichten gelblichen Anflug. Das ernste Gesicht mit dem reinen Teint, der gerunzelten Stirn und den ruhigen Augen, die selbstbewußten Bewegungen des trägen, von einem solchen, gutführenden Anzug umschlossenen Körpers, die volle Bajstimm — das alles unterschied Matkafow vorteilhaft von Salscha und Peter.

„Hat der Hausknecht selbst die Koffer hineingetragen?“ fragte er Jewsej.

„Er sagte nichts davon...“

„Dann hat er sie nicht hineingetragen, er hätte sonst gesagt, ob sie schwer oder leicht gewesen sind... Hineingetragen haben sie sie also selbst.“ bemerkte Matkafow. Und dann jagte er hinzu:

„Anscheinend... ist sie das...“

„Die Druckeret?“ fragte Salscha.

„Nein... die Literatur. Die nächste Nummer.“

„Um, es wäre angeeignet, eine Hausführung vorzunehmen.“ sagte Salscha mürrisch und schimpfte dann unfähig, wobei er irgend jemand mit der Faust drohte.

„Ich muß eine Druckeret finden,“ sagte er. „Gebt mir nur Pettern, Kinder — dann richt' ich selbst eine Druckeret ein. Ich werde schon Geld finden, werde ihnen alles nötige bereitstellen — und dann lassen wir sie ab und werden Geld haben wie Heu!“

„Der Plan ist nicht schlecht,“ rief Peter. Matkafow schaute auf Jewsej und fragte ihn:

„Haben Sie schon zu Mittag gegessen?“

„Nein...“

Mit einem Kopfnicken nach dem Tisch hin kommandierte Peter:

„Ich schne!“

„Warum soll er die Reste essen?“ fragte Matkafow ruhig schritt zur Tür, öffnete sie und rief:

„Se ein Mittagessen!“

„Versuch's doch mal,“ meinte Salscha lächelnd zu Peter. „Nehmen Sie sich etwas zu bestimmen, daß er uns die Druckeret gibt, die im vorigen Jahre konfisziert wurde!“

„R — ja, ich will's versuchen,“ erklärte Peter nachdenklich. Matkafow schaute die beiden an und drehte schweigend seinen Schnurrbart.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter Sport

Naturfreunde Dresden. Alle Einladungen, Feste und Wanderer, sind an Gen. Hilde Sandig, Ufersdorfer Str. 3, zu richten. — 8. März, Jugendabteilung, Vortrag: Führer und Gefolgschaft. 10. März, Musikabteilung, Veder zur Baute und Vorträge. — 10. März, Sinterabend. — 11. März, Vorträge, Besichtigung der Konsummühle, Treffen 6,45 Uhr Arsenal. — 12. März, Berichte, Neuwahl, gelehriger Abend. — 13. März, Klavier und heitere Vorträge, Jahresbericht und Neuwahl. — 14. März, Vorträge, 11. März, Photoeffekt, Vortrag Winterportifikation, Vortrag, 10. März, Heinsberg, Musikvorträge. — 15. März, Unterricht im Kartenlesen. — 16. März, Darbietung unserer Musikfektion, 10. März, Veranmlung. — 17. März, Vortrag: Neue Schule, Vortrag, 8. März, Zusammenkunft.

Freie Wasserportvereingung, 2. Bezirk, Bootfahrer. Dienstag, den 8. März, abends 7.30 Uhr Wasserfahrerschulung in der Geschäftsstelle. WSB-Bootsbaukommission hat mit zu erscheinen.

Arbeiter-Radfahrer Cohnmannsdorf u. Umg. Sonnabend, den 12. März, abends 7 Uhr, in den Ballhallen Cohnmannsdorf Sportfest. Alle Sportfreunde werden hiermit herzlich eingeladen.

Ämtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Wischeabladepläge.

Der im Stadtteil Schweinodorf gelegene Wischeabladepark darf in Zukunft nur noch von Bewohnern des Stadtteils Schweinodorf benutzt werden. Abklagerung von Wische auf dem Wischeabladepark am Heilborngraben im Stadtteil Niederhäslich wird bis auf weiteres untersagt. Die Bewohner der Stadtteile Deuben und Niederhäslich werden zur Abklagerung der Wische auf die Flächen bei den neuerrichteten Häusern am Ausgang des Stadtteils Niederhäslich verwiesen.

Mag der Stadt Freital, am 7. März 1927.

— Ottendorf-Okrilla —

Für die Glasmacherklassen der Berufsschule

Ottendorf-Okrilla

wird für Ostern 1927 eine

Prüfung

geplant für wöchentlich 2 bzw. 3 Stunden. Besoldung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen. Am Glasmacherberufe erfahrenen Herren wollen ihre schriftlichen Bewerbungen Donnerstag, den 10. März, nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr, persönlich im Schul-Lehrerzimmer der neuen Schule abgeben.

Die Schulbezirksverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Dresden

Für den Bezirk Seidenau-Pirna findet am

Sonnabend, den 12. März 1927

im Volkshaus zu Pirna

ein Familienabend

bestehend in großem Varietéprogramm und Tanz statt. Beginn Punkt 6.30 Uhr — Preis der Karte 50 Pfennig.

Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Die Ortsverwaltung.

Dresdener Volksbühne E. V.

14. Sinfonie-Konzert

Morgen Mittwoch, 9. März, 1/8 Uhr, Gewerbehause

Leitung: Eduard Mörke und Professor Paul Böhmke u. G.

Orchester: Dresdener Philharmonie

Mitwirkung: Ernst Roters, Hamburg. (Klavier)

1. Darius Milhaud, Sérénade für Orchester (Uraufführung)

2. Ernst Bloch, Sinfonie, Suite für Klavier und Orchester, op. 3

(Uraufführung)

3. Paul Hindemith, Sinfonie H-Dur (Leitung: Der Komponist)

Konzertleitung: C. Bechstein. Abtrittverleiher: F. Rie, Seestr. 21

Die Mitglieder werden ersucht, die Pflichtkonzerte zu besuchen

Freier Kartenverkauf für Nichtmitglieder nur bei F. Rie, Seestr. 21, sowie an der Abendkasse 8 u. 9 Uhr.

Freier Kartenverkauf für nichtaufgenommene Mitglieder in der Geschäftsstelle Schloßstr. 34/36 (11-1 Uhr) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbühne und Reichsbühnenangehörige erhalten gegen Ausweis Gültigkeit

bis 75 Pf. an der Abendkasse.

Aufgenommen Mitglieder 6501—7000 und Anrecht 8.

Theater am Wasaplatz

Die Freitag, den 11. März, 10 Uhr abends

Erstaufführung im Dresden!

Einbruch

Krim-Grotesk in 3 Akten, H. Robert u. Camille Meyer

mit Diente, der Holländer, Adelich, Huber

Gilber, Huber

12. Sonnabend, den 12. März, 10 Uhr

Der Wauwau

Ein sehr gut erhaltener Gehrockanzug passend für kleinere Figur zu verkaufen.

Näheres bei Oskar Thiele, Freital-Deuben, Brückenstraße 19

Stimmung Stimmung

D' Wiener Kinder

gleich im

Schlosskeller Bautzen

+ Sind Sie leidend?

Gebrauchen Sie also Krätzer!

Morgens erforderlich, Gewissenhafte Beratung

ist Ihnen sicher

Wm. Urban, Zittau, Rossplatz 17.

ANZEIGEN

haben den denkbar

besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

Werbt

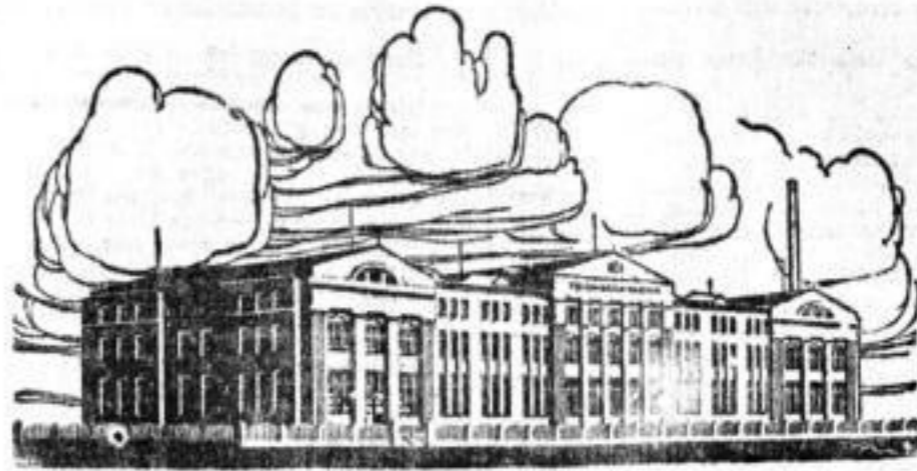
Leser

Dresdner Fischhallen A.-G.

Webergasse 17 Ecke Quergasse

Telephon Nr. 21 034, 24 730 und 13 433

Diese Woche besonders billige und gute Geessische



G E G - Teigwaren

und

vorzüglich und preiswert

Makkaroni, allerfeinste, lose Pfund 60 Pf.
Makkaroni, allerfeinste Paket 68, 33 Pf.
Eiermakkaroni Paket 75, 38 Pf.
Makkaronihöndchen Pfund 60 Pf.
Schnittnudeln, la, lose Pfund 48 Pf.
Semäsenudeln, Paket 54, 27 Pf.
Eierschleifen, lose Pfund 72 Pf.

Eierschnittnudeln Paket 75, 38 Pf.
Fadennudeln, lose Pfund 52 Pf.
Fadennudeln Paket 58, 29 Pf.
Eierfadennudeln Paket 80, 40 Pf.
Figurennudeln, lose Pfund 48 Pf.
Teiggrauen Pfund 48 Pf.
Spaghetti Paket 35 Pf.

Reines
Kokosfett
lose 68 Pf.
Pfund



Reines
Kokosfett
lose 72 Pf.
Pfund



Feinstes
Erdnußöl
Pfund 80 Pf.

Feinstes
Speiseleinöl
Pfund 72 Pf.

Feinste
Dänische



Molkerei-
Butter

Die beste Butter der Welt!

Originalausmischung ... Pfund 230 Pf., in Stücken ... Stück 110 Pf.

Feinstes amerikanisches Schweineschmalz, Pfund 82 Pf.

Frische Oldenburger Landeier ... Stück 13 Pf.

Prima deutsche
Vollheringe
Pfund 30 Pf.



Pure milchene
Heringe
Pfund 42 Pf.

Feinste schottische Fettheringe ... Pfund 50 Pf.

Gesunde Speisekartoffeln ... 10 Pfund 65 Pf.

Prima russische
Mittel-Linsen . . . Pfund 40 Pf. Prima russische
Riesen-Linsen . . . Pfund 50 Pf.

Holsteiner
Blockwurst Zerkelwurst I
Pfund 1.64 RM.

Konsumverein

Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder — Mitglied kann jeder werden

Einschreibegebühr 50 Pf.